

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 7

Artikel: Basler Fasnacht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-467293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

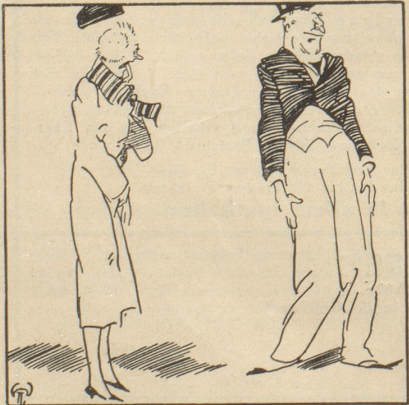
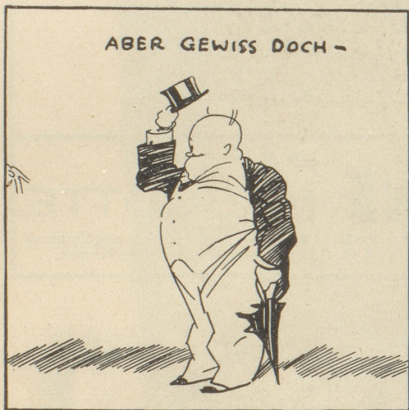
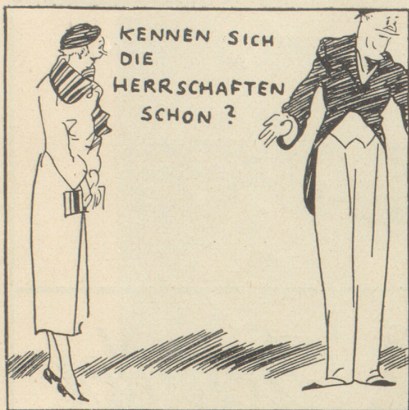
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



J. Millar Watt

Basler Fasnacht

Dass die Basler Fasnacht die grossartigste und originellste der ganzen Welt ist, das bestreitet nachgerade nicht einmal mehr der Ost- oder Mostschweizer. Aber eines versteht er immer noch nicht ganz.

Ein paar Wochen nach der Fasnacht nämlich ziehen die verschiedenen Cliquen, jede für sich, mit Trommel- und Pfeifenklang, diesmal in «Zivil» und mit ihren Familienangehörigen aufs Land. Auf die naive Frage eines Ostgoten, was denn hier los sei, erklärte ihm ein Basler:

«Diese Leute hier feiern Fasnacht, denn an der Fasnacht selbst, haben sie keine Fasnacht und nichts zu lachen, da müssen sie arbeiten.»

Und so ist es. Aus den Gesellen, die mit tiefem Ernst und etwas zu sehr zur Schau getragenen Selbstbewusstsein durch die Strassen ziehen und das Publikum mit Schlägen traktieren, wenn es aus Zufall dem Zug im Wege stehen sollte, werden nun Fasnächtler wie anderswo in der Schweiz und in der Welt, die nach ihrem besten Vermögen lustig sein wollen.

Wie gesagt, der Mostgote muss gestehen, dass die Basler Fasnacht in jeder Beziehung unerreichbar ist. Und doch fragt er sich: ist das noch eine Fasnacht, die sich selbst so furchtbar ernst nimmt.

Ostknote

Das Leben ist h. h.

Sitze im fasnächtlichen Tanzsaal tête-à-tête mit einem kleinen Mädels. Schlendert ein mir bekannter F.B. mit Frau vorbei und denkt: Dem will ich eins wischen!

Beide kommen, mit Totengräbermiene die Kleine fixierend, auf uns los und schleudern mir im Tonfall des Herrn Oberpfarrers zu: «Wo hast du deine Frau!»

Die Beiden wenden sich sichtlich enttäuscht weg, ohne eine Antwort abzuwarten.

Dann flüstert mir die Kleine erfreut ins Ohr:

«Was, Du bist verheiratet! Dann kannst Du sicherlich eine kleine Freundin gut gebrauchen. Was meinst Du?»

???

Das Leben ist doch h. h. (höchst humoristisch).

Der tote Prinz

Ein Aschermittwochgedicht, das eine alte Karnevalssitte festhält, nach der man den Prinzen Karneval am Aschermittwoch feierlich begräbt.

In einer feinen gläsernen Truh
Liegt er in blonden Haaren.
Lächelnd kommt er zur letzten Ruh
Mit sechs Rappen gefahren.
Ehern schwere Grabmusik
Tönt durch alle Herzen,
Tränen sind in jedem Blick,
Taps, sein Goldfuchs, äugt zurück
Trauernd, wie in Schmerzen!
Glocken dröhnen: Komm, o komm!
Turi ... tiru ... trommtromm!

Wie von seligen Englein belauscht,
Froh in aller Beschwerde,
Träumt er, wie er gern getauscht
Seine Gestalt auf der Erde.
Frei zu sein von Last und Leid,
Fremd die Welt zu durchmessen,
Und im lustigen Narrenkleid
An dem Herzen der Heiterkeit
Eine Nacht zu vergessen.
Flöten lockten: Komm, o komm!
Türi ... türi ... trommtromm!

Lächeln u. Liebe - für Gold und Glanz!
Einmal die Falschheit zu missen,
Einen einzigen seligen Tanz
Sich unter Menschen zu wissen!
In sein Herz sank ihm ein Schein
Ueberirdischer Sonnen!
Bitteres Spiel und süsse Pein,
Tränen sind in seinen Wein
Ihm so of geronnen.
Schmerzen riefen: Komm, o komm!
Tiri ... tiri ... trommtromm!

Warum welkt sein Rosenstrauß,
Liegt sein Glas in Scherben?
Glück winkt euch aus jedem Haus,
Er nur musste sterben ...
Leis verhallt ihm Spiel und Tanz
Nun wie goldne Harfen ...
Hinterm Sarg der Mummenschanz
Gräbt die Scheingruft dem Popanz,
Allen Masken und Larven!
Weltenfern tönts: Komm, o komm!
Turu ... turu ... trommtromm!

Carl Friedrich Wiegand

Rasiere mit **ROPUS**
OHNE PINSEL, SEIFE UND WASSER
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
Vertrieb: PERCO A.G., ZÜRICH